

«Statement gegen Wegwerfgesellschaft»

WILLISAU/SURSEE Am nächsten Dienstag werden am Fäälimärt in Sursee (Fuchs-)Felle feilgeboten – die Preise sind jedoch im Keller, die Nachfrage gering. Nur noch wenige verwerten Fuchs-, Dach- und Marderbalg. Ein Jäger und ein Kürschner erklären warum.

von **Hubert Stäger**

Am Fäälimärt gehen neben Marder- und Dachsfellen vor allem Fuchsfelle über den Ladentisch. Gejagt werden die Tiere aber nicht nur wegen des Haarkleides. Mit dem Ziel der Bestandesregulierung wurden 2023 im Kanton Luzern 2054 Exemplare erlegt. Dazu kamen 514 Fallwild, 61 Prozent dieser Füchse fielen dem Autoverkehr zum Opfer. Der allergrösste Teil der erlegten Füchse landet im Abfall. Nur bei einem Bruchteil wird das Fell verwertet.

Kleiner Lohn für grossen Aufwand

Der Zeller Christian Hängärtner ist einer von wenigen Jägern, der erlegte Füchse, Dachse und Marder noch abbalgt. Heisst: Dem Tier wortwörtlich das Fell über die Ohren zieht und dieses danach einige Tage trocknen lässt. «Es ist keine schöne Arbeit. Vor allem wegen des Gestanks», sagt er. Für die komplette Verarbeitung eines Balges benötige er als geübter Jäger und gelernter Metzger eine Stunde. Hinzu kommen noch weitere, bis Christian Hängärtner in seinem Jagdrevier Willisau-West einen Fuchs vor die Flinte kriegt. «Manchmal bin ich drei bis vier Abende auf dem Ansitz, ohne überhaupt ein Tier zu sehen.» Liegt dann ein Fuchs am Boden, muss er genug schön sein, um verwertet zu werden. Ein Fuchsfell am Fäälimärt zum Verkauf anbieten zu können, ist also mit grossem Aufwand verknüpft. Ein



Der Kürschner René Sigrist verarbeitet in seinem Atelier Fuchsbälge zu Decken, Mützen oder Mäntel. Foto Hubert Stäger

Aufwand, der sich wirtschaftlich nicht lohnt: «Für einen Balg bekomme ich fünf bis zehn Franken», so Hängärtner. Dachse kosten gar noch weniger, Marder mit rund 20 Franken hingegen mehr. Allein eine Schrot- oder Kugelpatrone koste je nach Marke bis zu zwei Franken. Abnehmer seiner Balge sind häufig Fasnachtsgänger oder Pri-

vatpersonen, die das Fell zu Dekorationszwecken erwerben.

Ein kleiner Lohn für einen grossen Aufwand. Warum nimmt ihn Christian Hängärtner auf sich? «Wenn ich schon einen Fuchs erlege, möchte ich ihn auch verwerten», antwortet er. «Und ich geniesse die Jagd in der Natur.» Dabei gehe es ihm nicht ums Schiessen:

«Das Hobby ist eine gute Abwechslung zum Berufsalltag», sagt der Zeller, der sich momentan zum Pflegefachmann umschulen lässt. Neben dem Naturerleben und der Abwechslung sei auch das Zusammensein zentral. Besonders auf das freut sich Hängärtner am Fäälimärt. «Hier treffe ich viele alte Bekannte, die ich nicht oft sehe.» Er führe am

Fäälimärt immer angeregte Gespräche. «Auch dieses Jahr – davon bin ich überzeugt.»

Pelz: ein langlebiges Material

Den Füchsen gehts an den Kragen. Und bisweilen gehen sie an den Kragen: Der Kürschner und Inhaber von «Sigris Mode in Pelz», René Sigris, verarbeitet die Fuchsfelle unter anderem zu Kragen, Mützen und Decken. «Die Verarbeitung des Felles ist anspruchsvoll», sagt er. «Besonders die verschiedenen Farben und Haarlängen sind eine Herausforderung.» Die Fuchsfelle bezieht René Sigris vom Schweizer Pelzfachverband «SwissFur», der sie wiederum von einem Mitglied hat, das die Bälge auf Fellmärkten kauft. Da er sie nicht selbst bei den Jagdgesellschaften erwirbt, ist er nicht am Fäälimärt anzutreffen.

Die Nutzung der Felle betrachtet der Kürschner als sinnvoll: «Wenn man die Tiere schon bejagt, kann man auch etwas Schönes daraus herstellen.» Dass schweizweit tausende Füchse entsorgt werden, findet er schade. «Die Verwertung der Felle ist ein Statement gegen die Wegwerfgesellschaft.» Angesichts der vielen entsorgten Tiere gehe es ihm «nicht in den Kopf», wenn man auf aus Erdöl hergestellten Kunstpelz setzt. Dennoch tun dies immer mehr. Zudem entspricht Pelzmode für viele nicht mehr dem Zeitgeist.

In der Branche gibt es nur noch wenige Unternehmen. Haben sie Zukunft? «Kommt darauf an, wie man sich ausrichtet», antwortet René Sigris. «Etwa in der Neugestaltung von getragenen Pelzen sehe ich grosses Potenzial.» Denn die Wiederverwertbarkeit – das sogenannte Upcycling – sei ein grosser Vorteil des Materials. «Aus Altem kann ich Neues entstehen lassen.» Der Kürschner betrachtet deshalb die Pelzmode als nachhaltig. «Pelz ist ein langlebiges Produkt, es hält mehrere Jahrzehnte.»